VERÖFFENTLICHUNGEN
DER SOCIETAS URALO-ALTAICA

Band 23

Der türkische Buddhismus in der japanischen Forschung

herausgegeben von
Jens Peter Laut und Klaus Röhrborn

Klaus Röhrborn:
Türkische Philologie und Sprachwissenschaft in Japan 1
5. Die buddhologische Richtung 8

1988
In Kommission bei
OTTO HARRASSOWITZ WIESBADEN

RIE V. GABAIN gearbeitet hatte[32], vor allem Angehörige der jüngeren Generation, wie JUTEN ODA, KŌGI KUDARA und MASAHIRO SHŌGAITO[33]. Ansonsten scheint es dort keine turkologischen Aktivitäten gegeben zu haben.

Die türkische Philologie wurde erst im Rahmen des „Forschungsinstituts für buddhistische Zivilisation" (Bukkyō bunka kenkyūsho), das in den 70er Jahren an der Ryūkoku-Universität gegründet wurde, wieder gepflegt[34]. In diesem Institut wurde ein Album mit Faksimiles der Turfan-Sammlung des buddhistischen Priesters Jōjun Deguchi (Ōsaka) zusammengestellt. Es ist im Jahre 1978 in Kyōto, unter dem Titel *Kōshō zanei* („Relikte aus Kotscho") und mit dem Nebentitel *Fragmenta Buddhica Turfanica*, erschienen[35], jedoch nicht im Buchhandel erhältlich. Man weiß, daß auch Uigurica enthalten sind, aber um welche Art von Texten es sich handelt und wie sie in den Besitz von Deguchi gelangt sind, ist vorläufig noch unbekannt.

Das Tōkyōer Forschungsinstitut Tōyō bunko, in dem ebenfalls turkologische Forschungen betrieben werden, soll unten erwähnt werden[36].

5. Die buddhologische Richtung

Im Rahmen des im letzten Abschnitt genannten „Forschungsinstituts für buddhistische Zivilisation" wirken also in erster Linie Buddhologen oder besser – sit venia verbo – buddhistische Theologen, und dementsprechend können wir hier nicht primär mit spezifisch philologisch-sprachwissenschaftlichen Interessen rechnen. Was das Türkische angeht, so hat man sich hier bisher nur mit buddhistischen Texten beschäftigt. Und die Tatsache, daß sich unter den uigurischen Texten Übersetzungen von chinesischen Werken (*Ching-t'u-san-pu-ching*) finden, die gerade für die Jōdo-shin-Sekte, den Träger der Ryūkoku-Universität, von besonderer Bedeutung sind, ist vielleicht auch erwähnenswert.

---

32 Nach dem in Anm. 30 zitierten Brief. So erklärt es sich wohl, daß man ihm die Bearbeitung der atü. Version der Tor-Inschrift von Chü-yung-kuan anvertraute, die 1957 im Druck erschien (vgl. K. RÖHRBORN – O. SERTKAYA: *Die altürkische Inschrift am Tor-Stūpa von Chü-yung-kuan*. In: ZDMG 130 (1980), S. 305).

33 Nach mündlichen Auskünften der Genannten.

34 Vgl. INOKUCHI, o. c., S. 3. Die eigentliche Aufgabe dieses Instituts ist demnach die Bearbeitung der buddhistischen Dokumente aus den Ōtani-Funden, die im Besitz der Ryūkoku-Universität sind. KUDARA-ODA (1983) ist eine turkologische Publikation dieses Instituts.

35 FUJIEDA, o. c., S. 9, schreibt im Jahre 1978, der Band sei „jüngst" (*kono hodo*) erschienen. Nach Mitteilung von A. v. GABAIN (vgl. den in Anm. 30 erwähnten Brief) war Deguchi übrigens Anfang der 30er Jahre für längere Zeit in Berlin. Als ein Erdbeben den Stūpa seines Tempels (Shitennōji in Ōsaka) zerstörte, kehrte er zurück, um seinen betagten Vater im Amt des Chefpriesters (*kanchō*) abzulösen.

36 S. u. S. 13.

Während man es in Europa wagen konnte und wagen kann, alttürkische Texte zu bearbeiten, ohne die Vorlage zu kennen, halten die japanischen Buddhologen das nicht für erlaubt, sondern sie betrachten im Gegenteil die Identifizierung der chinesischen Vorlagen der alttürkischen Texte als eine ihrer Hauptaufgaben. Dementsprechend ausführlich werden in den Texteditionen und -bearbeitungen bibliographische und biographische Probleme kommentiert, während man in sprachwissenschaftlichen Fragen eher zurückhaltend ist. Daß das Letztere gelegentlich auch für die Kommentierung von inhaltlichen und dogmatischen Problemen zutrifft, mag vielleicht damit zusammenhängen, daß manches, was der Europäer genauer wissen möchte, den japanischen Buddhologen als Binsenweisheit erscheint.

Über Zuichō Tachibana hatten wir oben[37] bereits gesprochen, und es sind jetzt zwei jüngere Gelehrte zu nennen, Jūten Oda und Kōgi Kudara. Jūten Oda (geb. 1935) gehört nicht zum Lehrkörper der Ryūkoku-Universität, da er sich zum Zen-Buddhismus bekennt. Er ist Professor an der privaten Toyōhashi-Universität in der Präfektur Aichi, aber gleichzeitig Mitglied des „Forschungsinstituts für buddhistische Zivilisation" (Bukkyō bunka kenkyūsho) an der Ryūkoku-Universität. Oda hat zahlreiche kleinere und größere uigurische Bruchstücke bearbeitet, so einen aus dem Tibetischen ins Uigurische übersetzten Text des Vajrayāna[38] und die uigurischen Fragmente des *Buddhāvatamsaka-sūtra*[39]. Meist handelt es sich aber um bisher nicht veröffentlichte uigurische Bruchstücke[40] des apokryphen *T'ien-ti-pa-yang-shên-chou-ching*, das den Turkologen unter dem Titel *Säkiz yükmäk* bekannt ist. Die Erforschung dieses merkwürdigen alttürkischen Textes betrachtet Oda als seine besondere Aufgabe. Während Bang et al. im Jahre 1934 eine „normalisierte" Edition der Londoner Rolle von *Säkiz yükmäk* vorgelegt hatten[41], wird nun von Oda eine diplomatische Edition des gesamten, in den Sammlungen Europas und Asiens verstreuten handschriftlichen Materials vorbereitet. Schon aus dem Jahr 1978 datiert ein Aufsatz zur Überlieferungsgeschichte dieses Textes[42], und wie Oda im Jahre 1981, anläßlich des Hamburger Zentralasien-Symposiums, gezeigt hat[43], läßt sich jetzt deutlich erkennen, daß einige Handschriften eine ältere Form des Textes repräsentieren. Damit ist es Oda zum erstenmal ge-

37 S. o. Abschnitt 2.

38 Oda 1974.

39 In Zusammenarbeit mit Kōgi Kudara (s. Kudara-Oda).

40 Oda 1983b, Oda 1983c, Oda 1984, Oda 1986.

41 W. Bang – A. v. Gabain – G. R. Rachmati: *Türkische Turfantexte. 6: Das buddhistische Sūtra Säkiz yükmäk.* Berlin 1934. (Aus: Sitzungsberichte der Preuß. Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Kl. 1934, 10. S. 93–192.)

42 Oda 1978.

43 Oda 1983a.

lungen, ein perspektivisches Bild eines uigurischen Textes zu zeichnen, was durch die jüngste Studie von JENS PETER LAUT[44] eine so glückliche Fortsetzung gefunden hat.

KŌGI KUDARA (geb. 1945) ist Professor für Buddhologie an der Ryūkoku-Universität, hat sich aber fast ausschließlich mit türkischem Material beschäftigt. Sein Hauptinteresse gilt den uigurischen Abhidharma-Texten. In seiner ersten turkologischen Publikation aus dem Jahre 1978 ediert er ein bisher nicht identifiziertes uigurisches Fragment aus der Sammlung der Ryūkoku-Universität, das eine (teilweise) Aufzählung der 52 Citta-samprayukta-saṃskāras enthält[45]. Seither sind in rascher Folge weitere Editionen von uigurischen Abhidharma-Bruchstücken erschienen[46]. Bei der Kommentierung dieser Stücke zitiert KUDARA häufig Auszüge aus der uigurischen Übersetzung des Abhidharmakośa-Kommentars von Sthiramati[47], dessen Edition und Bearbeitung er vorbereitet. Ein anderer Schwerpunkt seiner Arbeit ist der Buddhismus des „Reinen Landes", und auch auf diesem Gebiet hat er – teilweise zusammen mit anderen Kollegen – einen Text ediert[48] und zwei andere Texte reediert[49]. Daneben hat er in Zusammenarbeit mit KLAUS RÖHRBORN die Stockholmer Blätter des alttürkischen Goldglanz-Sūtras herausgegeben[50], gemeinsam mit JUTEN ODA ein längeres Stück aus der uigurischen Version des *Buddhāvataṃsaka-sūtra*[51] sowie zusammen mit PETER ZIEME Berliner Fragmente aus den uigurischen Āgama-Übersetzungen[52] und aus der uigurischen Hsüan-tsang-Biographie[53]. Auch die Reedition eines uigurischen Meditationstextes[54] von Prajñāśrī, der der chinesischen T'ien-t'ai- Sekte angehörte, muß hier noch genannt werden. KUDARA identifizierte die chinesische Vorlage des von BANG/v. GABAIN in „Türkische Turfantexte V" (Text B) edierten Saddharmapuṇḍarīka-Kommentars[55] und edierte weitere Teile dieses Kommentars aus der Stockholmer Sammlung und aus der Photosammlung von TŌRU

---

44 JENS PETER LAUT: *Der frühe türkische Buddhismus und seine literarischen Denkmäler*. Wiesbaden 1986. (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica. 21.)

45 KUDARA 1978.

46 KUDARA 1980a, KUDARA 1980b, KUDARA 1981, KUDARA 1982a (vgl. Anzeige in Ural-altaische Jahrbücher NF. 5 (1985), S. 298f.), KUDARA 1982b, KUDARA 1984, KUDARA 1986.

47 Das Faksimile wurde publiziert von ŞINASI TEKIN: *Abhidharma-kośa bhāṣya ṭīkā-tattvārtha-nāma, Vasubandhu'nun Abhidharmakośaśāstra adlı eserine Sthiramati'nin yazdığı tefsirin Uygurca çevirisi: Abidarim kośanadi şatr.* 1. New York 1970.

48 TEMIR – KUDARA – RÖHRBORN.

49 KUDARA 1979, ZIEME – KUDARA.

50 KUDARA – RÖHRBORN.

51 KUDARA – ODA (vgl. Anzeige in: Ural-altaische Jahrbücher NF. 5 (1985), S. 299–300).

52 KUDARA – ZIEME 1983.

53 KUDARA – ZIEME 1984.

54 KUDARA 1985.

55 KUDARA 1980c.

Haneda[56]. Unpubliziert sind ein Vortrag[57] über die alttürkischen Äquivalente der grammatischen Termini des Sanskrit, den Kudara 1981 auf dem Hamburger Zentralasien-Symposium gehalten hat, ferner sein Vortrag[58] auf der Deutsch-türkischen Kooperationstagung in Rauischholzhausen bei Gießen (Sept. 1986) sowie eine Handliste der Uigurica der Sammlung Sven v. Hedin in Stockholm[59].

6. Die historische Richtung

Die alte Geschichte Zentralasiens wird in Japan besonders gepflegt, weil man sich diesem Gebiet kulturell verbunden fühlt, und es ist deshalb nicht erstaunlich, daß sich japanische Historiker auch an der philologischen Erschließung der alttürkischen Sprachdenkmäler beteiligt haben[60]. Es sei aber nochmals betont, daß wir rein historische Arbeiten hier außer Betracht lassen und uns nur mit philologischen Arbeiten aus der Feder von Historikern befassen.

Auch hier gaben die Ōtani-Expeditionen die Initialzündung, und der Historiker Tōru Haneda (1882–1955), der zuletzt an der „Kaiserlichen (später staatlichen) Universität Kyōto" wirkte, eröffnete seine turkologischen Aktivitäten mit einer Kritik der oben erwähnten ersten Publikation Tachibanas[61]. Tōru Haneda hat einige buddhistische Texte der Uiguren bearbeitet: ein längeres Fragment des *Säkiz yükmäk* aus den Ōtani-Funden[62], Bruchstücke des uigurischen *Saddharmapuṇḍarīka-sūtra*[63] und des uigurischen *Gaṇḍavyūha*[64] sowie einige kurze Auszüge aus der uigurischen Übersetzung des Abhidharmakośa-Kommentars des Sthiramati[65], ein Werk, das von Tōru Haneda zuerst richtig identifiziert wurde. Daneben hat er auch ein Verkaufsdokument[66] und ein manichäisches Fragment[67] ediert und kommentiert. Von gewisser Bedeutung für die türkische

---

56 Kudara 1983. Diese Studie wird in diesem Band in Übersetzung vorgelegt (s. u. S. 34).

57 "On the Uigur translation of the eight cases and the six compounds in Sanskrit grammar."

58 "On the etymology of Uigur *nizang*."

59 "A Provisional catalogue of Uigur manuscripts preserved at the Ethnographical Museum of Sweden." Das Manuskript trägt die Jahreszahl 1980.

60 S. dazu auch o. S. 2.

61 Haneda 1912. Für Tachibanas Studie s. o. S. 4 f.

62 Haneda 1915a.

63 Haneda 1915b.

64 Haneda 1953.

65 Haneda 1925.

66 Haneda 1916. Inzwischen rediert in Mori 1960.

67 Haneda 1930.